



Reformierte  
Kirche Chur

# Churer Predigt

April 2021

Text: Lukas 18,31-43  
Pfarrer Alfred Enz

## Thema: Blinden gehen die Augen auf

Jetzt besinnen wir uns auf Lukas 18,31-43: *"Jesus nahm nun die Zwölf beiseite und sagte zu ihnen: Wir ziehen jetzt hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben worden ist. Denn er wird den Heiden ausgeliefert und verspottet und misshandelt und angespuckt werden. Sie werden ihn auspeitschen und töten, und am dritten Tag wird er auferstehen. Doch sie verstanden nichts von alledem, der Sinn dieses Wortes blieb ihnen verborgen, und sie begriffen das Gesagte nicht.*

*Es geschah aber, als er in die Nähe von Jericho kam, dass ein Blinder am Wegrand sass und bettelte. Als der das Volk vorbeiziehen hörte, erkundigte er sich, was da los sei. Man sagte ihm, Jesus von Nazaret gehe vorbei. Da rief er: Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Und die vorausgingen, fuhren ihn an, er solle schweigen. Er aber rief noch lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! - Da blieb Jesus stehen*

*und befahl, man möge ihn zu ihm führen. Als er näher kam, fragte er ihn: Was soll ich für dich tun? Er sagte: Herr, mach, dass ich wieder sehen kann! Und Jesus sagte zu ihm: Du sollst wieder sehen! Dein Glaube hat dich gerettet. Und auf der Stelle sah er wieder, und er folgte ihm und pries Gott. Und das ganze Volk sah es und lobte Gott".*

Liebe Gemeinde!

Ein vielsagender Gegensatz tut sich hier auf: Die Jünger Jesu begreifen nicht, was Jesus wichtig ist, während dem blinden Bettler die Augen dafür aufgehen. Er erfährt, wie heilsam der Glaube an Jesus Christus ist. - Aber gehen wir der Reihe nach. Jesus ist hier mit seinen Jüngern auf dem Weg nach Jerusalem. Er weiss, was er dort zu erwarten hat. Einmal mehr bereitet er die ihm Nachfolgenden darauf vor und sagt zu ihnen: *"Wir ziehen jetzt hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben worden ist. Denn er wird den Heiden ausgeliefert und verspottet und misshandelt und angespuckt werden. Sie werden ihn auspeitschen und töten, und am dritten Tag wird er auferstehen".*

Das aber wollen die Jünger lieber nicht hören. Sie stellen sich vermutlich vor, wie sie mit Jesus triumphal in Jerusalem einziehen und dort an seiner Seite gross herauskommen werden. In ihren Träumen haben das Leiden und Sterben Jesu keinen Platz. Dreifach wird ihr Unverständnis betont: *"Doch sie verstanden nichts von alledem, der Sinn dieses Wortes blieb ihnen verborgen, und sie begriffen das Gesagte nicht".* Dabei sind die Aussagen Jesu klar und unmissverständlich. Offensichtlich wollen es die Jünger einfach nicht wahrhaben, dass ihr Meister unten durch muss. Für sie ist es

undenkbar, dass der verheissene Erlöser leiden und sterben muss. Das macht sie blind für die wahre Bedeutung Jesu und taub für das, was er ihnen sagt. Sie begreifen seine Botschaft und seine Bestimmung nicht, obwohl er selber sie ihnen unmissverständlich erklärt.

Kommt uns dieses Unverständnis der Jünger nicht bekannt vor? Kennen wir das nicht auch von uns selber? Haben wir nicht auch Mühe, die Bedeutung der Passionszeit bis und mit Karfreitag zu verstehen, wo wir über Wochen des Leidens Jesu gedenken? Ist uns der Sinn seiner Passion nicht auch verschlossen? Sind wir da nicht auch wie Blinde? Wir stellen uns lieber einen Messias vor, der in die Haupt-stadt zieht, dort endlich durchgreift und der Not und dem Unrecht endlich ein Ende macht. Mit einem Christus, der uns Leiden und Ohnmacht erspart und mit Gewalt über alle Feinde triumphiert, damit könnten wir etwas anfangen. Und wenn uns der Glaube an ihn zu einem Ehrenplatz in seinem Reich verhelfen würde und wir so zu Macht und Ansehen kämen, ja dann würde sich der Glaube auch wirklich lohnen. Darum darf es doch bei Christus keine Schwäche und keine Ohnmacht geben, keine Schmerzen, kein Leiden und keine Verlassenheitsgefühle.

So denken wir Menschen von Natur aus. Das ist das urmenschlich-religiöse Denken, das im Wunsch nach eigener Grösse gefangen bleibt. Bei Jesus aber ist das ganz anders. Er verzichtet auf äussere Machtmittel und Gewalt. Er wirkt auf ganz andere Art als Erlöser, als einer, der selber Leiden und Tod auf sich nimmt, um so den Durchbruch zu schaffen aus der Finsternis des Todes hin zum ewigen Licht bei Gott.

Einen Vorgeschmack davon gibt uns Jesus in der nächsten Szene. Da sitzt ein blinder Mensch am Wegrand. Wegen seiner Beeinträchtigung ist er auf Hilfe durch andere angewiesen. In der damaligen Gesellschaft blieb ihm nichts anderes übrig, als zu betteln. Da kommt eines Tages viel Volk vorbei, und *"er erkundigte sich, was da los sei"*. Er bekommt die recht unverbindliche Antwort, *"Jesus von Nazaret gehe vorbei"*. Irgendwie aber ahnt der Blinde, dass das eine große Chance in seinem Leben sein könnte und ruft: *"Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!"*. Den Leuten um ihn herum passt das nicht. Sie *"fuhren ihn an, er solle schweigen"*. Ein Blinder, ein Behinderter, einer, der am Rand der Gesellschaft lebt und froh sein muss um Almosen, hat doch nichts zu sagen und v.a. nicht noch Lärm zu machen auf der Strasse. Das ist eine Störung von Ruhe und Ordnung, die einem auf die Nerven geht. Der soll gefälligst ruhig sein! - Der Blinde aber lässt sich von niemandem abhalten, Jesus um Hilfe anzurufen. *"Er rief noch lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!"*.

Da bleibt Jesus stehen und lässt ihn zu sich kommen. Wo andere nur ein lästiges Geschrei hören und sich davon gestört fühlen, da hört Jesus die tiefe Not eines Menschen heraus. Und hinter dem Notschrei erkennt er auch den wagemutigen Glauben, der die Chance packt und gegen alle Widerstände die Hoffnung auf Jesus setzt. - Sind hier nicht die Sehenden, die sich über den Hilferuf des Blinden ärgern, die eigentlich Blinden? - Jedenfalls sind sie blind für die Not, die im Schrei des Behinderten aufbricht, blind auch für die Hoffnung auf Erlösung, die hinter seiner Bitte um Erbarmen steht, und v.a. auch blind für die wahre Bedeutung Jesu als Heiland und Erlöser.

An der Parallelstelle im Markus-Evangelium - dort trägt der Blinde den Namen Bartimäus - gibt es eine interessante Ergänzung. Als Jesus den abweisenden Jüngern sagt, sie sollten den Blinden zu ihm rufen, da verändert sich ihre Einstellung zum Positiven. Vorher *"führen sie ihn an, er solle schweigen"*. Aber dank dem Auftrag Jesu werden sie jetzt zu seinen Boten und sagen zum Blinden: *"Sei guten Mutes"* (in älteren Übersetzungen steht: *"Sei getrost"*), *"sei guten Mutes, steh auf! Er ruft dich"* (Mk 10, 49). Auf das Wort Jesu hin hören sie auf mit Drohen, Schimpfen und Sich-Ärgern. Sie werden freundlich und stellen um auf das Ermuntern und Einladen des unbequemen Mitmenschen. Das macht mir Eindruck. Das möchte ich mir zum Vorbild nehmen. Auch ich bin ja manchmal allzu schnell mit Ausrufen und Mich-Ärgern über andere. Das ist menschlich. Aber dank Jesus kann auch ich umschalten von dieser menschlich-allzumenschlichen Reaktion auf ermunternde und einladende Worte an meine Mitmenschen.

Oder ganz konkret gesagt: Wenn ich in der kommenden Woche mit jemandem zu tun bekomme, auf den ich spontan sauer und verärgert reagiere, dann möchte ich mich an diese Szene mit Jesus erinnern und innerlich umschalten. Statt in unwirschem Ton möchte ich freundlich und offen reagieren. Das ist möglich in der Besinnung auf das wohl-tuende Wirken Jesu. Denn auch der Mensch, der mich ärgert, ist von Jesus gerufen. Und ich soll mich diesem Ruf nicht in den Weg stellen. Auch ich kann Bote Jesu sein, der sinngemäss sagt: *"Sei getrost / sei guten Mutes! Er, Jesus, ruft dich"*.

Das kann unser Leben zum Guten verändern. So kommt es hier zum entscheidenden Wendepunkt im Leben des Blinden. Er setzt alle Hoffnung ohne Wenn und Aber auf Jesus, auch wenn er ihn noch nie gesehen hat. Obwohl er ihn nur vom Hörensagen kennt, traut er ihm zu, der Heiland Gottes zu sein. Er lässt sich von seinen Gegnern nicht zum Schweigen bringen, sondern schreit wiederholt: *"Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!"*. So zeigt sich hier etwas vom Wesen des christlichen Glaubens.

Der Ruf *"Hab Erbarmen mit mir"* ist in unsere Gebete und Lieder eingegangen als *"Kyrie eleison / Herr, erbarme dich"*. Das ist nicht ein anonymer Hilfeschrei, sondern die bewusste Anrufung Jesu im Vertrauen, dass er barmherzig sein wird mit uns. Wo die Leute nur distanziert-unpersönlich sagen, *"Jesus von Nazaret gehe vorbei"*, da ruft ihn der Blinde mit dem alten Titel *"Sohn Davids"* an. Das drückt seinen Glauben und seine Hoffnung aus. Denn der Messias wird als *"Sohn Davids"* erwartet. Mit dem Ruf *"Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!"* bekennt der Blinde, dass er in Jesus den Heiland sieht, der uns Gottes Liebe bringt. Der Blinde sieht mehr als die Normalsichtigen. Er erkennt in Jesus den Erlöser. Darum sucht er bei ihm Heilung und Heil. Und so bekommt er die seinem Vertrauen entsprechende Antwort von Jesus: *"Du sollst wieder sehen! Dein Glaube hat dich gerettet"*. Er bekommt von Jesus seine Würde als Gottes Geschöpf zurück. *"Auf der Stelle sah er wieder, und er folgte Jesus und pries Gott. Und das ganze Volk sah es und lobte Gott"*.

So macht Jesus auch deutlich, dass es ihm nicht nur um das sog. ‚Seelenheil‘ geht, sondern um das umfassende Heil des ganzen Menschen. Wenn Jesus *das Reich Gottes* ankündigt, geht es ihm sogar um das Heil der ganzen Schöpfung. Weil der Geheilte das erkannt hat, *"folgt er Jesus"*, d.h. er bleibt mit ihm unterwegs im weiteren Leben. Er sucht bei Jesus nicht nur Heilung, und wenn er sie bekommen hat, wendet er sich wieder ab. Nein. Er bleibt mit Jesus verbunden und erhofft sich von ihm Licht für den ganzen Lebensweg. Damit ist das Dunkel noch nicht aus der Welt geschafft. Jesus ist hier ja unterwegs zur Passion. Der geheilte Blinde wird bald auch Gewalt und Leiden mit ansehen müssen. Aber durch die Heilung seiner Augen hat er am eigenen Leib erfahren, dass Dunkel und Leiden nicht das Letzte sind. Jesus gibt uns hier ja auch eine Perspektive über Leiden und Tod hinaus: *"Der Menschensohn wird ... misshandelt... werden. Sie werden ihn auspeitschen und töten, und am dritten Tag wird er auferstehen"*. Der Messias nimmt die brutalsten Erniedrigungen bis in den Tod auf sich, um den Durchbruch zu schaffen aus der Finsternis des Todes hin zum neuen Leben im Reich Gottes, wo Gott die Erlösung vom Bösen einmal endgültig vollbringen wird.

Was ist nun dieser Glaube, von dem Jesus sagt: *"Dein Glaube hat dich gerettet"*? - Bei diesem Blinden gehören stichwortartig folgende Aspekte dazu: Sich der eigenen Blindheit und des Gefangenseins im Dunkel bewusst sein / hören, dass Jesus kommt / ihn anrufen gegen alle Widerstände, auch wenn andere sich daran stören / ohne Hemmungen immer wieder bitten: *"Hab Erbarmen mit mir!"* /

Jesus dieses Erbarmen zutrauen / aufbrechen zu ihm hin / auf sein Wort hören und sich von ihm die Augen öffnen lassen / mit Jesus verbunden bleiben und Gott danken - als Einzelperson und zusammen mit der Gemeinde / und so darauf vertrauen lernen, dass Jesus auch durch dunkle und schwere Zeiten mit uns geht und uns schlussendlich ins Reich Gottes führt.

Das ist der Weg des *rettenden Glaubens*. Paulus bittet für die Menschen, dass Gott *"die Augen eures Herzens erleuchte"* (Eph 1,18). Denn er war selber blind gegenüber Jesus, bis er geheilt wurde und den Auftrag bekam, den Menschen *"die Augen zu öffnen, dass sie sich von der Finsternis zum Licht, ... zu Gott hinwenden"* (Apg 9,18 / 26,18). Indem wir uns auf den Glaubensweg mit Jesus einlassen, gehen uns die inneren, geistigen Augen auf, und wir finden zum Vertrauen auf Gottes Erbarmen mit uns. Dann erfahren wir, wie Licht in unser Leben kommt und die Dunkelheit zurückdrängt. Und so können auch wir ein kleines Licht sein für Menschen, denen es nicht gut geht. Jesus verheißt: *"Wer mir folgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern das Licht des Lebens haben"* (Joh 8,12).

Es ist heilsam, wenn wir uns selbst und unsere Welt mit-samt allem Dunkel in diesem göttlichen Licht sehen können. Und wenn uns im Alltag Anfechtungen zu schaffen machen, dann können wir uns mit dem biblischen Zuspruch Mut machen: *"Sei getrost, steh auf! Er - der Erlöser - ruft dich"* (Mk 10,49).

Amen.